

Linzer Diözesanblatt

CXXII. Jahrgang

1. September 1976

Nr. 9

Inhalt:

- | | |
|--|--|
| <p>121. Die Eucharistie und der Hunger der Welt — Referat von Franz Kardinal König</p> <p>122. Gastarbeitersonntag — 26. September 1976</p> <p>123. Freiwillige Kirchensammlung für Hilfsfonds für Schwangere und Mütter in Notsituation — 26. September 1976</p> <p>124. Theologischer Tag: Christologie gestern und heute</p> <p>125. Quinquennalkurs und Pfarrervorbereitungskurs</p> <p>126. Österreichische Exerzitienleitertagung 1976</p> <p>127. Bibelwissenschaft in Pastoral und Liturgie — Symposion</p> <p>128. Franz von Assisi und Apostolat heute — Vortrag</p> | <p>129. Theologische Fortbildung Freising</p> <p>130. Vom Klerus</p> <p>131. Nachdrucke aus „Gotteslob“</p> <p>132. Gruppenversicherung für Priester: Rechnungslegung</p> <p>133. Caritas-Intention: SOS-Gemeinschaften</p> <p>134. Literatur</p> <p>(1) Kremsmünster — 1200 Jahre Benediktinerstift</p> <p>(2) Sing- und Spielbuch zum EGB-Gotteslob</p> <p>135. Aviso</p> <p>(1) Text: „Ehrfurcht beim Kommunionempfang“</p> <p>(2) Ergänzungen zum Schematismus</p> <p>(3) St. Wolfgang — 1000-Jahr-Feier</p> <p>(4) OÖ. Rundschau — Adresse</p> |
|--|--|

121. Die Eucharistie und der Hunger der Welt

Referat von Kardinal Dr. Franz König (Wien) beim 41. Eucharistischen Weltkongreß in Philadelphia

Unser Herr Jesus Christus hat uns zu diesem Eucharistischen Kongreß zusammengerufen. Er will uns in diesen Tagen besonders vor Augen stellen, was das „Brotbrechen“ bedeutet, zu dem wir uns versammelt haben. Er hat beim Letzten Abendmahl das Brot vom Tisch genommen, gebrochen und die Stücke seinen Jüngern gereicht mit den Worten: „Das ist mein Leib!“ Das heißt aber auch: Das ist mein Leben. Tut das im Gedenken an mich. Das heißt: Macht es ebenso wie ich!

Das war ein Auftrag an seine Freunde. Wenn wir jetzt diesen Auftrag ernst nehmen, so müssen auch wir den Menschen das Brot reichen, damit sie davon leben können. So wie Er seinen Freunden das Brot gereicht hat, so wie Er sein eigenes Leben gegeben hat im Einsatz für die Wahrheit, für die Liebe, für die Menschen, so müssen auch wir unser Leben einsetzen für die Menschen. So wie er für sie zum Brot geworden ist, von dem sie leben können, so müssen auch wir selber zum Brot werden für die anderen, damit sie von uns leben können. Denn die Menschen sind

hungrig nach dem Brot der Liebe und der Wahrheit. Sie hungern nach Hilfe und Erbarmen. Sie hungern nach Erkenntnis und dem rechten Weg. Wenn wir ihnen nicht helfen, so bleiben sie hungrig und kommen um.

Wir müssen so leben wie unser Herr Jesus Christus, denn er hat gesagt: „Ich habe euch ein Beispiel gegeben. Wie ich getan habe, so sollt auch ihr tun!“ (Joh. 13, 15). Gebt ihnen zu essen, so sagt der Herr heute auch zu uns.

Die Welt hat wahrlich Hunger genug. Sie braucht das Brot. Wir können den Auftrag unseres Herrn Jesus Christus auch ganz wörtlich nehmen: „Die hungernenden Völker brauchen Brot und wir Christen müssen ihnen das Brot verschaffen!“ Unsere satte Zeit vermag es gar nicht zu begreifen, daß unser goldenes, Feste feierndes Jahrhundert tatsächlich ein Jahrhundert voll Hunger ist. Denn der Satte kann sich den Hunger nicht vorstellen.

Der Generaldirektor der Welternährungsorganisation formulierte es deutlich genug: „Die ganze Welt leidet heute Hunger, mit Ausnahme einer Minderheit. Und diese leidet unter Energiemangel.“ Denn

sie möchte noch mehr verbrauchen und vergeuden. Der Nobelpreisträger Barlang, der Erfinder der „Grünen Revolution“, sagt: „Zwanzig Millionen Menschen werden im kommenden Jahr verhungern, wenn nicht rechtzeitig etwas geschieht.“ Die Welternährungsorganisation warnte bereits vor einiger Zeit vor einer starken Lebensmittelverknappung um 1985. Schon heute stirbt in Indien jährlich eine Million Kinder an Unterernährung. Stark wächst der Hunger der Welt durch die wachsende Bevölkerung der Erde. Sie nimmt jährlich um zwei bis drei Prozent zu. Sie wächst stärker als der Ertrag der Felder. Der Hunger wächst, deswegen müssen auch unsere Herzen wachsen. Das Erbarmen muß wachsen, sonst wächst die Verzweiflung.

Der reiche Prasser und der Hunger der Welt

Heute läuft ein Graben quer durch die Welt. Er trennt die reichen von den hungernden Völkern. Diese Kluft wird von Jahr zu Jahr breiter. Das Unrecht wird größer. Deswegen wachsen auch Terror, Gewalt und Revolution. Die Wortführer sind Propagandisten, deren geistige Heimat uns bekannt ist. Sie proben mit jenen hungernden Völkern den Aufstand gegen die Industriestaaten. Sie nähren das Verlangen nach Gerechtigkeit und die Empörung gegen das Unrecht. Die Partisanen und Terroristen schüren heute jenes Feuer, das die Industriestaaten selber entzündet haben, denn das Unrecht ist ein Feuer, das jeden verbrennt, der ihm zu nahe kommt.

Die Industriestaaten der westlichen, ehemals christlichen Welt leben heute wie jene Luxusgesellschaft, die auf der Titanic fuhr, ehe sie in den Fluten versank. Die Bordkapelle spielte bis zum letzten Augenblick zum Tanz auf, zum Luxustanz, zum Wegwerftanz, zum Tanz der Verschwendung und der Vergeudung. Der „reiche Prasser“ beginnt heute die Tage seines letzten Festes. Inzwischen stirbt Lazarus vor seiner Haustür, ohne daß es jemand bemerkt. Wer Wind sät, wird Sturm ernten. Was aber wird geschehen, wenn man den Sturm sät?

Die Entscheidung — Entwicklungshilfe oder Konsumsteigerung

Unsere Welt hat nach Ansicht maßgeblicher Fachleute nicht mehr unbegrenzt Zeit zur Entscheidung. Denn die Entscheidungen fallen in diesen und den kommenden Jahrzehnten, ob wir es wollen oder nicht. Wir müssen uns entscheiden, ob wir in den Industrieländern die Konsumstei-

gerung um jeden Preis wollen, oder ob wir den hungernden Nationen wirtschaftlich helfen wollen. Wir müssen wählen zwischen Konsumsteigerung der Reichen oder Entwicklungshilfe für die Hungernden. Denn beides zugleich ist nicht mehr möglich. Die Hilfsquellen der Erde reichen nicht mehr für beides. Das müssen wir den maßgebenden Fachleuten heute glauben, die uns die Prognose stellen. Wir müssen wählen zwischen Luxus oder Armut.

Wenn wir der hungernden Welt helfen wollen, dann genügen nicht jene drei Schilling, die wir von je tausend erarbeiteten als Entwicklungshilfe ausgeben. 0,5 Prozent geben die achtbaren Industrieländer für den Bruder, der am Verhungern ist. Aber das ist keine Entscheidung für das Leben des Bruders.

Die eigentliche Entscheidung muß darin bestehen, daß wir die hungernden Länder nicht mehr weiterhin vom Weltmarkt ausschließen, nur damit wir selber noch mehr Profit machen. Der Weltmarkt wird beherrscht von den reichen Nationen. Sie bestimmen die Gesetze dieses Weltmarktes. Die gegenwärtigen Gesetze sind ein eiserner Ring, der die armen Nationen ausschließt vom reich gedeckten Tisch der Industrieländer. Die armen Nationen wollen keine Geschenke, sondern wollen Handel treiben. Sie wollen Zugang zum Weltmarkt. Wenn wir ihnen und ihren Produkten durch ungerecht hohe Zölle den Zutritt zum großen Markt der Menschheit absichtlich verwehren, werden wir zu Mördern. Auch durch Gesetze kann der Mensch morden.

Wir müssen uns heute entschließen, den Hungernden Brot zu geben, auch wenn wir das eigene Brot mit ihnen teilen müssen.

Wenn sich die Menschheit heute nur animalisch verhält und nur wie das Tier leben und reagieren will, dann wird es uns ergehen wie vielen Arten aus dem Tierreich; die Menschen werden dann zugrunde gehen an Nahrungsmangel und Vergiftung des Lebensraumes. Alle entscheidenden Probleme der Welt werden unlösbar, wenn wir nicht das Problem der Bevölkerungsvermehrung auf menschliche Weise lösen.

Selbstzucht statt Ausleben

Viele verlangen heute eine verschärfte Geburtenkontrolle, die der Staat in die Hand nehmen müsse, um die Welt vor der Katastrophe zu retten. Aber die Pille kann die Welt nicht retten. Eine erzwungene Geburtenkontrolle kann das Schick-

sal der Welt nicht wenden. Die Welt kann nicht gerettet werden durch bloße Technik und Organisation, sondern braucht Bekehrung und Gewissen. Die Welt braucht zum Überleben mehr Selbstzucht und weniger Ausleben, mehr Idealismus und weniger Materialismus, mehr Gottesfurcht und weniger Egoismus und Selbstsucht. Die Pille kann das Heil nicht bringen. Sie züchtet nur noch mehr die Sinnlichkeit des Menschen, den Sex, den Egoismus.

Deswegen sagt die Kirche heute mit großer Überzeugung: Der wesentliche Weg zum Überleben der Welt ist Selbstzucht und Selbstbeherrschung, echte Bindung an Gott und Rücksicht auf die Menschen, Gewissen und Verantwortungsbewußtsein. Aber viele Menschen stehen in einer so schwierigen Situation, daß sie keinen Ausweg wissen, als widernatürliche Mittel der Geburtenkontrolle anzuwenden, auch wenn diese von der Kirche abgelehnt werden. Ich brauche nicht darauf zu verweisen, daß es eine natürliche, von der Kirche erlaubte Geburtenkontrolle gibt.

Die Welt sollte heute reif sein für Zucht und Maß, denn unsere Situation verlangt das eindringlich. Aber die Menschen sind dafür nicht reif. Die Schuld dafür liegt weitgehend bei den „christlichen Völkern“, denn sie haben seinerzeit fast die ganze Welt zu Kolonien gemacht und „christianisiert“. Aber sie haben auch nicht wirklich den Geist Christi gebracht, sondern nur seinen Namen. Sie haben selbst nicht das Evangelium gelebt und konnten es daher auch den andern nicht beibringen. Deswegen fehlt heute der Welt das erforderliche Maß an Einsicht, Gewissen, die notwendige Zucht und das Maß.

Die „christlichen Völker“ haben die Weltzivilisation gebracht, aber nicht die Kultur des Herzens. Sie haben Wissenschaft gegeben, aber wenig Weisheit. Sie haben den Völkern die Wundermacht der Technik gezeigt, aber zu wenig die Wundermacht des Glaubens. Sie haben das Christentum gepredigt, aber die Zehn Gebote nicht vorgelebt. Sie haben das Ärgernis des reichen Prassers gegeben und damit die Lebensgier aufgestachelt. Sie haben die Welt mit Atombomben beschenkt statt mit Gewaltlosigkeit. Sie haben ihren Atheismus exportiert und der Welt den atheistischen Kommunismus gebracht, statt das Reich Gottes in dieser Welt zu begründen.

Heute ernten wir die Früchte. Nicht einmal die „christlichen Völker“ können die Bevölkerungsprobleme auf christliche Weise lösen. Die Geburtenkontrolle ent-

artet zur Abtreibung und zur Tötung im Mutterleib. Statt des Geistes Christi brachten sie den Geist der Selbstherrlichkeit. Und weil ihnen selbst der Geist Christi und seine Kraft fehlt, können sie auch der Welt den Geist Gottes nicht geben. So wurden die „christlichen Völker“ auch mitschuldig an der Überbevölkerung der Erde.

Deswegen leben die Menschen heute weitgehend animalisch, egoistisch, sinnlich und süchtig. Aber eine nur so lebende Menschheit kann die Probleme dieser Zeit nicht mehr lösen.

Die Kraft der Liebe

Heute ruft uns der Herr erneut auf, unser Brot mit den Hungernden zu teilen. Aber woher sollen wir die Kraft nehmen zum Geben und Teilen? Die Kraft der Liebe erhalten wir, wenn wir uns vom Geist Christi ergreifen lassen: wenn wir hören und horchen auf Gottes Wort in der stillen Besinnung, im Schweigen und Beten, im Überlegen und Betrachten, in der Gemeinschaft der Brüder und Schwestern, in der Gemeinschaft mit Gott. Bis wir seinen Anruf vernehmen und seine Stimme erkennen und sein Wort verstehen: „Tut das im Gedenken an mich!“

Heute zählt nur der „Erweis von Kraft und Geist“ (1 Kor. 2, 4). Alle Frömmigkeit nützt nichts, wenn die Taten der Liebe fehlen: „Wer seinen Bruder nicht liebt, den er vor Augen hat, der kann auch Gott nicht lieben, den er nicht sieht“ (1 Joh. 4, 20). „Wer die Güter der Welt besitzt und seinen Bruder Not leiden sieht und doch sein Herz ihm verschließt, wie kann in dem die Liebe Gottes wohnen? Brüder, laßt uns nicht mit Worten und mit der Zunge leben, sondern in der Tat und in der Wahrheit“ (1 Joh. 3, 17). Dazu will uns der Herr heute aufrufen.

Unheilbare Krankheiten sind Vorboten des Todes. Solche Vorzeichen sind bereits in der Gemeinschaft der Völker zu erkennen, weil die Herzen unheilbar erkrankt sind. Solange die Herzen nicht heilen, kann auch die Welt nicht geheilt werden.

Das Brot für die Seelen wird auch deswegen immer wichtiger, weil die Seelen heute stark werden müssen, sonst werden sie die Not nicht wenden können, die über dieser Welt liegt. Das Brot für die Seelen ist heute entscheidend, damit viele zur Einsicht kommen und zur Bekehrung, zur Nachfolge und zur Liebe, zu der Entschlossenheit und zur Opferbereitschaft, zum Gottesdienst, zum Bruderdienst. Nur wenn die Menschen zur Liebe finden und

in der Kraft der Liebe wachsen, werden sie die Not der Welt noch einmal wenden können.

Wir vertrauen auch heute auf Gottes Wege. Er sagt uns heute: „Erhebt eure Häupter!“ Er reicht uns das Brot und nährt unsere Seelen, damit wir stark werden im Dienst an den Brüdern. Wir wollen sie nähren und stärken, so wie Gott uns nährt und stärkt. Heute müssen wir erkennen, daß der Geist wichtiger ist als die Materie. Diesen Primat des Geistes

122. Gastarbeitersonntag am 26. September 1976

Erstmals in ganz Österreich gemeinsam soll heuer am 26. September der „Gastarbeitersonntag“ begangen werden.

Sinn und Zweck dieses Sonntags ist: Unsere Beziehungen zu den unter uns weilenden ausländischen Mitbürgern im Lichte des Evangeliums neu zu durchleuchten, um so zu einer christlichen Völkerverständigung und einem friedlichen Zusammenleben zu gelangen.

„Miteinander wieder aufwärts“ und „Auch Gastarbeiter brauchen Sicherheit!“ ist das Leitwort dieses Sonntags. Jede Pfarre erhält heuer in der September-Aussendung des Pastoralamtes zur grund-

123. Freiwillige Kirchensammlung für Hilfsfonds für Schwangere und Mütter in Notsituation – 26. September 1976

Der Hilfsfonds für Schwangere und Mütter in Notsituationen ist eine Einrichtung der Katholischen Aktion der Diözese Linz. Ziel dieses Fonds ist eine möglichst rasche und unkomplizierte Hilfeleistung für in Not geratene Schwangere und Mütter sowie deren Kinder; weiters die Subventionierung von Einrichtungen, die sich ebenfalls mit der Betreuung von Schwangeren und Müttern in Notsituationen befassen.

Die Mittel dieses Hilfsfonds werden von einem eigenen Kuratorium verwaltet. Diesem Kuratorium gehören an:

Der Generalsekretär der Kath. Aktion, die Diözesanleiterin der KFB, der Leiter des Beratungsdienstes der KA, sowie je ein Vertreter der Caritas („Rettet das Leben“), des Notrufdienstes und der Wohngemeinschaft für Schwangere und alleinerziehende Mütter. Geschäftsstelle des Kuratoriums ist das Generalsekretariat der Kath. Aktion, 4020 Linz, Goethestraße 7, Telefon 0 72 22/23 9 70.

Seit Bestehen des Hilfsfonds (1973) wurde nun schon in über 80 Einzelfällen

müssen wir verkünden und leben. Gewissen ist mehr als Wissen. Religion ist wichtiger als Wirtschaft. Gebet ist stärker als Waffen. Gott ist wichtiger als Geld. Das Ewige hat Vorrang vor dem Vergänglichem. Der Friede mit Gott gibt mehr Freude als Geld und Vergnügen. Die Freude der Sinne muß ihren Grund haben in der Freude der Herzen. Die tiefste Freude aber stammt aus der Gemeinschaft mit Gott, denn er ist Seligkeit und Frieden.

legenden Information über die Gastarbeiterfrage einige Behelfe (Plakat, Liturgieunterlagen, Predigtskizzen, Pfarrblattvorschlag), welche an diesem Sonntag oder bei einer passenden Gelegenheit verwendet werden können. Die Pfarre und der Pfarrer sind für alle in ihrem Gebiet auch nur vorübergehend Wohnenden zuständig. Ihnen stehen zur Seite die Gastarbeiterseelsorger (siehe dazu auch LDBI 1976, Art. 116).

Es wird gewünscht, daß der Gastarbeitersonntag in jeder Pfarre möglichst unter Mitwirkung der KA und des PGR begangen wird.

wirksame Soforthilfe geleistet. Insgesamt wurden bisher über 350.000 Schilling an Unterstützungszahlungen geleistet, wobei 85.000 Schilling auf Subventionen entfielen.

Da die gewährten Unterstützungszahlungen nicht rückzahlbar sind (nur so kann in den meisten Fällen die Not wirklich gelindert werden), ist es notwendig, von Zeit zu Zeit diesen Fonds wieder aufzustocken. Das Präsidium der Kath. Aktion und das Kuratorium des Hilfsfonds ersuchen deshalb alle Pfarren, am 26. September 1976 eine freiwillige Kirchensammlung zur Finanzierung des Hilfsfonds für Schwangere und Mütter in Notsituationen durchzuführen.

Es wird gebeten, das **Sammelergebnis** auf das Konto Nr. 01.005.008 bei der Raiffeisenkredit für Oberösterreich einzuzahlen. Zahlscheine und weitere Informationen werden noch rechtzeitig zugesandt.

Schon jetzt aber werden alle Pfarren eingeladen, sich an diese Einrichtung zu

wenden, wenn ein konkreter Hilfsfall in der Pfarre bekannt wird.

Bereits am Sonntag vorher (19. Septem-

124. Theologischer Tag: Christologie gestern und heute

Termin: Donnerstag, 7. Oktober 1976, 9 bis 12 Uhr.

Ort: Studentenheim Guter Hirte, Baumbachstraße-Kapuzinerstraße.

Thema „Christologie gestern und heute“.

Referent: Univ.-Prof. P. Dr. Karl Rahner SJ, München.

125. Quinquennalkurs Pfarrervorbereitungskurs

Für den Quinquennalkurs 1976 wird in Erinnerung gebracht: 4. Oktober, 9 Uhr, bis 8. Oktober, 13 Uhr, im Bildungshaus Schloß Puchberg vornehmlich für das Fach Altes Testament mit Univ.-Professor Dr. Johann Marböck. Für die Weihenjahrgänge 1972 bis 1975 ist der Quinquennalkurs im Rahmen der Priesterfortbildung eine Pflichtveranstaltung.

Für den Pfarrervorbereitungskurs 1976

ber) soll das Anliegen der Aktion besprochen und dabei auch die Sammlung für den nächsten Sonntag angekündigt werden.

Professor Karl Rahner wird vom 5. bis 8. Oktober an unserer Phil.-theol. Hochschule Gastvorlesungen halten. Für Donnerstag, 7. Oktober, hat er für den Theologischen Tag zwei Referate zugesagt. Es geht um das zentrale Thema unseres Glaubens und unserer Verkündigung „Christologie gestern und heute“.

Alle Priester unserer Diözese sind zu diesem ersten Theologischen Tag im Arbeitsjahr 1976/77 herzlich eingeladen.

vom 22. November, 9 Uhr, bis 26. November, 13 Uhr, in Puchberg sind noch bis **Ende September Anmeldungen** möglich.

Anmeldungen zum Pfarrervorbereitungskurs bzw. Entschuldigungen für den Quinquennalkurs und nähere Auskünfte: Bischöfliches Ordinariat (Sekretariat von Weihbischof Dr. Wagner), 4010 Linz, Herrenstraße 19.

126. Österreichische Exerzitenleitertagung 1976

Termin: 4. Oktober abends bis 8. Oktober früh.

Ort: Bildungshaus Lainz, Lainzer Straße 138, 1130 Wien.

Gesamtthema „Von Jesus reden — mit Jesus sprechen“.

Univ.-Prof. Dr. Jacob Kremer, Wien: „Wer ist eigentlich Jesus Christus?“ (Fragen und Antworten der neueren Bibelwissenschaft.)

Hochschulprofessor Dr. Johannes Singer, Linz: „Von Jesus reden“.

Univ.-Prof. P. Dr. Raphael Schulte OSB, Wien: „Mit Jesus sprechen“.

Anmeldung und nähere Auskunft: Arbeitsgemeinschaft österreichischer Exerzitiensekretariate, 1010 Wien, Stephansplatz 6/VI/43, Telefon: 52 55 31, Klappe 71 (Durchwahl).

127. „Bibelwissenschaft in Pastoral und Liturgie“

Aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens des Österreichischen Katholischen Bibelwerkes und des fünfzigjährigen Bestehens der Zeitschrift „Bibel und Liturgie“ findet ein **Symposium** statt zum Thema: „Bibelwissenschaft in Pastoral und Liturgie“.

Termin: 26. Oktober 1976.

Ort: Bildungshaus Lainz, 1130 Wien, Lainzer Straße 138.

Vormittag:

Die heutige Bibelwissenschaft in der Pastoral.

1. Die Bibel und das Selbstverständnis des Christen unserer Zeit (Kurt Schubert).
2. Gläubiges und kritisches Verständnis der Bibel (Jacob Kremer).
3. Die Bibel in der christlichen Gemeinde, in der Verkündigung und Pastoral (Norbert Höslinger).

Nachmittag:

Die Bibel in der „nachkonziliaren Liturgie“.

1. Das biblische Menschenbild im Gebet der Kirche (Hermann Reifenberg).

2. Die neue Leseordnung (Johannes H. Emminghaus).

128. „Franz von Assisi und Apostolat heute“

Im Rahmen des franziskanischen Jubiläumsjahres zum 750. Todestag des heiligen Franz von Assisi wird der bekannte Schweizer Missiologe P. Dr. Walbert Bühlmann OFMCap. nach Linz kommen. Er ist besonders durch sein Buch „Wo der Glaube lebt“ in weiten Kreisen bekannt geworden.

P. Walbert Bühlmann wird im Rahmen der Priesterfortbildung am Dienstag, dem 19. Oktober 1976, um 14.30 Uhr in der

3. Die bibelnahe Predigt (Theodor Maas-Ewerd).

Anmeldungen für Übernachtung bis 15. September 1976 bei Österr. Kath. Bibelwerk (Frau Aigner), Stiftsplatz 8, 3400 Klosterneuburg. Telefon 0 22 43/29 38.

Pädagogischen Akademie der Diözese Linz, Salesianumweg, einen Vortrag halten zum Thema „Der heilige Franz von Assisi und Apostolat heute“.

Alle Priester und interessierten Laien sind dazu herzlich eingeladen. P. Dr. Walbert Bühlmann wird über franziskanische Werte und unser Apostolat sprechen und dabei sicher Konsequenzen für die Ortskirche und Weltkirche ziehen.

129. Theologische Fortbildung Freising

39. Theologischer Fortbildungskurs: 19. September bis 1. Oktober 1976 in Freising zum Thema „Dienste der Kirche für den Menschen“.

20. bis 22. September:

Kommunikation und Gruppe: Gruppenmethodische Erarbeitung der Dienstfelder — Bestandsaufnahme und Artikulation — Wie stellen wir Bedürfnisse fest? (Frau Theresia Hauser, München)

23. bis 25. September:

Exegese: Kirche und Welt (Dr. Josef Hainz, Rappoltskirchen)

27. bis 28. September:

Katechetik: Katechetische Modelle christlicher Dienste (Prof. Dr. Albert Höfer, Graz, und Assistent)

29. bis 30. September:

Homiletik: Homiletische Modelle christlicher Dienste (Prof. Dr. Winfried Blasig, München)

1. Oktober:

Pastoral: Planung des Jahresthemas „Dienste der Kirche für den Menschen“ (Dr. Walter Friedberger, Freising).

Kurs „Einübung in Kommunikation“: 28. September bis 4. Oktober 1976 in Freising.

Theorie und Praxis der menschlichen Kommunikation: Einführung in die Kommunikationstheorie. Referenten: Professor Dr. Ernst Stadter, Rosenheim, und Frau Ingeborg Späthling, Rosenheim.

Anmeldung über Beirat für Priesterfortbildung (Herrenstraße 19, 4010 Linz). Religionsvertragslehrer haben außerdem den notwendigen Urlaub unter Hinweis auf die schulische Bedeutung des entsprechenden Fortbildungskurses über die Direktion beim Landesschulrat für Oberösterreich zu beantragen.

130. Vom Klerus

Veränderungen:

Mit 1. September 1976:

Stephan Achleitner, Kooperator in Schenkenfelden, wird Kooperator in Sankt Georgen a. d. Gusen.

G. R. Johann Andeßner, Dechant und Pfarrer in Schenkenfelden, wird als Provisor excurrando von Waldburg enthoben.

Josef Bauer, Kooperator in Weyer, kommt als Kooperator nach Eberschwang.

DDr. Manfred Brandl, Religionsprofessor in Braunau, wird Religionsprofessor in Linz und Kurat in Steyregg.

Wolfgang Dedl, Kooperator in St. Georgen a. d. Gusen, ist beurlaubt zum Studium in Graz.

Dr. Ferdinand Haas wird Pfarradministrator in Kirchberg ob der Donau.

Mag. Josef Maria Hackl kommt als Religionslehrer nach Braunau und wird in der Stadtpfarre Braunau-St. Stephan als Kurat mitarbeiten.

Engelbert Hofer, Pfarrprovisor in Kallham und Provisor excurrando von Altschwendt wird Pfarrprovisor in Altschwendt.

David Holzner, Kooperator in Schenkenfelden, wird Kooperator in St. Georgen an der Gusen.

G. R. Mag. Friedrich Hueber, Dechant und Pfarrer in Eferding, wird als Pfarrprovisor excurrando von Schönering enthoben.

Johann Kaserer, Fachlehrer und Kooperator in Alkoven, wird Pfarrprovisor in Schönering.

Reinhold Kern, Religionslehrer in Linz (Berufsschule) und Mitarbeiter in der Pfarre Linz-St. Leopold, wird dort als Kurat bestellt.

Mag. Franz Kessler, Kooperator in Gutau, wird Kooperator in Windischgarsten und Kaplan von Rosenau.

Ivan Malčić, Kaplan in Rosenau/Windischgarsten, ist auf ein Jahr vom priesterlichen Dienst beurlaubt und wird Religionslehrer in Linz.

Max Mittendorfer, Auxiliarius von Unterach a. A., kommt nach Beendigung seines Studiums in Rom und der Campingseelsorge während der Ferien als Kooperator nach Wels-Lichtenegg.

Berthold Müller, Kooperator in Linz-Herz-Jesu, kommt als Kooperator nach Grein.

Josef Pammer, Kooperator in Laakirchen, wird Kooperator in Eferding.

Ing. Matthias Penzinger, Kooperator in Grein, wird Kooperator in Gmunden.

Kons.-Rat Berthold Pessl, Propstpfarrer in Mattighofen, wird auch Pfarrprovisor excurrando von Pfaffstätt.

Dr. Siegfried Plasser, Provisor in St. Johann am Wald, wird im Rahmen von „Distributio cleri“ einen Missionseinsatz in Übersee übernehmen (Einsatzdiözese: Huari/Ancash in Peru).

Mag. Walter Plettenbauer, Kooperator in Hellmonsödt, wird Kooperator in Mattighofen.

Jan Pulchny, bisher Redemptorist (Krakau), wurde mit 1. Mai 1976 ad experimentum inkardiniert ad triennium, als Kooperator wird er von Kallham nach Grieskirchen versetzt.

Mag. Gilbert Schandera, Kooperator in Eferding, wird Kooperator in Linz-St. Peter.

Johann Schimmerl, Kooperator in Eberschwang, wird Kooperator in Ampflwang.

G. R. Dr. Mag. Engelbert Schöffl, Religionsprofessor in Freistadt, wird auch Kurat in der Stadtpfarre Freistadt.

Friedrich Schoßleitner, Pfarrprovisor von Pfaffstätt und Kooperator in Mattighofen, wird Provisor der Pfarre St. Johann am Walde.

Wilhelm Vieböck, Kooperator in Gmunden, wird Präfekt im Diözesanseminar Kollegium Petrinum (Dienstantritt im Petrinum nach Genesung von Kooperator Penzinger).

Mag. Hermann Vorhauer, Referent des Schulamtes und Assistent für Katechetik und Pädagogik an der Phil.-theol. Hochschule, wird nebenamtlich Kurat in der Pfarrexpositur Traun-Oedt.

Erich Weichselbaumer, Kooperator in Marchtrenk, wird Kooperator in Schwanenstadt.

Dr. Walter Wimmer, Kooperator in Schwanenstadt, wird Kooperator in Linz-Heilige Familie und mit den Agenden eines Subregens im Priesterseminar Linz betraut.

Karl Wögerer, Kooperator in Grieskirchen, wird Pfarrer in Waldhausen.

Mag. Karl Wurm, Kooperator in Pabneukirchen, wird Kooperator in Grieskirchen.

Johann Zauner, Pfarrprovisor in Wolfen, kommt als Religionslehrer nach Braunau a. Inn und wird Kurat in Ranshofen.

Von den Orden:

Mag. Johann Fürst, Can. reg. St. Florian, Kooperator in St. Florian, wurde Pfarrprovisor in Hofkirchen i. Trk.

Josef Jungwirth, Can. reg. St. Florian, Pfarrprovisor in Hofkirchen i. Trk., kommt als Pfarrprovisor nach Kleinzell.

G. R. Augustinus Wurzinger, Can. reg. St. Florian, Stiftsdechant, ist als Pfarrprovisor in Kleinzell wieder enthoben — alle mit 1. August 1976.

P. Cyrill Marek SDB übernimmt die Stelle eines Seelsorgers im Krankenhaus Sierning.

Anstelle von **P. Dr. Alois Fasching SDB** folgt **P. Josef Pucher SDB**, der Novizenmeister bleibt, als Direktor von Oberthalheim — mit 15. August 1976.

Bernhard Meisl Can. reg. Reichersberg, wird als Pfarrprovisor von Obernberg am Inn enthoben.

Albert Josef Haudum O.Praem. wurde als Kooperator von Rohrbach enthoben; er kommt nach Hamborn/BRD.

Laurenz Alois Neumüller O.Praem., Kooperator in Haslach, wird Kooperator in Rohrbach.

Clemens Johann Höglinger O.Praem., Neupriester, wird Kooperator in Haslach.

P. Franz Barth SM, Volksschuldirektor i. R., wird Pfarradministrator in Waldburg.

P. Alois Biberauer SVD, Kooperator in Wels-Herz Jesu, wird Pfarradministrator in Obernberg am Inn.

P. Friedrich Hümmer SVD kommt aus Wien als Kooperator nach Wels - Herz Jesu — alle mit 1. September 1976.

Inkardination:

Friedrich Hrabik (vorher Barmherziger Bruder), Krankenhausseelsorger in Vöcklabruck, wurde mit 1. August 1976 in die Diözese Linz nach Beendigung des Trienniums inkardiniert.

Auszeichnungen:

OSTR. Msgr. Dr. Josef Wilhelm Binder, Fachinspektor und Religionsprofessor in

131. Nachdrucke aus Gotteslob

Da immer wieder Anfragen gestellt werden, geben wir eine allgemeine Auskunft über die rechtlichen Möglichkeiten, Stücke aus dem GOTTESLOB nachzudrucken:

1. GOTTESLOB ist **nur als Ganzes** urheberrechtliches Eigentum der Herausgeber. Alle Verträge beziehen sich daher nur auf den Druck als geschlossenes Buch. Jeder auszugsweise Abdruck ist durch die Verträge nicht abgedeckt.

2. Bei den einzelnen Stücken liegen die Schutzrechte dort, wo sie auch vor der Veröffentlichung des GOTTESLOB lagen, also entweder bei Verlagen oder Autoren oder bei den Herausgebern (wenn die EGB-Kommission als Autor gilt), oder das Stück ist urheberrechtlich frei.

3. Für jedes geschützte Stück ist eine Nachdruckerlaubnis durch den nötig, der die Rechte verwaltet. In den meisten Fällen läßt sich aus dem Quellen-Verzeichnis ersehen, wohin man sich zu wenden hat. Ein Abdruck ohne Erlaubnis ist vom Gesetz nicht gestattet.

132. Gruppenversicherung für Priester: Rechnungslegung

Aus gegebenem Anlaß ersucht die Diözesanfinanzkammer, sämtliche Rechnungen, die von der Gruppenversicherung für Priester der Diözese Linz zu begleichen sind, **ausschließlich** an die **Versicherungsanstalt der Österreichischen**

Linz, erhielt vom Bundespräsident den Titel „Hofrat“ verliehen.

G. R. Josef Glöckl, Pfarrer i. R., wurde zum „Bischöflichen Konsistorialrat“ ernannt.

Sponsion:

G. R. Dr. phil. Engelbert Schöffl, Religionsprofessor in Freistadt, und **Karl Wurm**, Neupriester, wurden am 6. Juli 1976 in Graz zum Magister der Theologie spendiert.

Verstorben:

Schulrat Josef Wagner, Professor i. R., geb. am 5. Juli 1892 in Bad Leonfelden, Ordenslaie der Marianisten seit 1910, ist am 13. August 1976 gestorben. Am 17. August wurde er in Freistadt beigesetzt.

4. Für den Abdruck ist laut Gesetz eine Vergütung zu zahlen, die mit dem Rechteinhaber näher ausgehandelt werden muß.

5. Als Abdruck gilt jede Art von Vielfältigung, also auch ein einzelnes Blatt, das für einen bestimmten Gottesdienst vorbereitet wird.

6. Es gibt nur eine Ausnahme nach § 46: Ohne Erlaubnis kann man einzelne Stücke in neuen Sammlungen für den Kirchengebrauch abdrucken, wenn

a) die Anzahl der aus dem Buch abgedruckten Stücke gering ist im Vergleich zur Gesamtzahl der Stücke der neuen Sammlung,

b) wenn dem Rechteinhaber vier Wochen vor Erscheinen per Einschreiben der geplante Abdruck mitgeteilt wird, und wenn

c) eine angemessene Vergütung für den Abdruck gezahlt wird.

7. Diese gesetzlichen Vorschriften gelten unabhängig davon, wer den Abdruck durchführt, ob Diözese, Pfarrgemeinde, Verlag oder Privatpersonen, auch unabhängig davon, ob der Abdruck verkauft wird oder kostenlos weitergegeben wird.

Bundesländer, Landesdirektion Oberösterreich, z. Hd. Herrn Mayrhofer, Landstraße 91, 4020 Linz, zu senden.

Dies möge zur Vermeidung von Verzögerungen der Kostenersätze beachtet werden.

133. Caritas-Intention: SOS-Gemeinschaften

Die Caritas-Intention für den Monat September empfiehlt allen Katholiken, die durch die Fastenordnung verpflichtet sind, eine gute Tat zu setzen, die soziale Tätigkeit der SOS-Gemeinschaften zu unterstützen.

Trotz der in Österreich stark ausgebauten Sozialhilfe gibt es noch immer „Löcher“ in den Gesetzen, so daß die Hilfe der öffentlichen Hand nicht ausreicht und die

sogenannte „private“ Wohlfahrt einspringen muß. Unter den Bergbauern, den Alten, von Unfällen oder Katastrophen betroffenen Familien gibt es Fälle, die im schreienden Widerspruch zu dem allgemeinen Wohlstand stehen. Für solche Hilfs-einsätze müssen die SOS-Gemeinschaften der Caritas Geld zur Verfügung haben, das sie von niemanden anderen erhalten können als von guten Menschen, die wissen, daß es auch in Österreich noch Not gibt.

134. Literatur

(1) **Kremsmünster — 1200 Jahre Benediktinerstift**, OÖ. Landesverlag Linz; 388 Textseiten, 218 Schwarzweißbildseiten, 12 Seiten Farbbilder; Format 21 mal 26,5 cm, Umschlag: Leinen mit Prägdruck und Vierfarbendruck; Preis S 548.—.

Zur 1200-Jahr-Feier des Benediktinerstiftes Kremsmünster ist eine Publikation erschienen. Eine Reihe prominenter und kompetenter Autoren haben unter der Schriftleitung von Prof. Rudolf Walter Litschel versucht, das altherwürdige Benediktinerstift Kremsmünster aus den verschiedensten Perspektiven und wie es sich heute darbietet zu konturieren: der Bogen reicht dabei von der Geschichte des Benediktinerstiftes Kremsmünster über seine Kunstsammlungen, seine Rüstkammer bis hin zu den wirtschaftlichen Verhältnissen in unserer Zeit, zur Seelsorge und zu einer Untersuchung über das geistliche Selbstverständnis des Ordenslebens. Daneben scheinen Erziehung und Unterricht in Kremsmünster, die Musikpflege, die Stiftsbibliothek und das Stiftsarchiv, die naturwissenschaftlichen Sammlungen in der Sternwarte sowie die Kremsmünsterer Pfarren auf. Darüber hinaus aber ist Kremsmünster berufen, die Verbindung zwischen Vergangenheit und Gegenwart, zwischen gestern, heute und morgen herzustellen und dafür zu sorgen, daß die Kontinuität im Sinne der christlichen Weltanschauung gewahrt bleibt.

Noch ein Hinweis: Bis zum 15. September 1976 kann das Buch im OÖ. Landesverlag zum **Subskriptionspreis von öS 449.—** bestellt werden.

(2) **Hermann Kronsteiner, Sing- und Spielbuch zum EGB-Gotteslob**. Dreistimmige Rufe und Psalmweisen zum Singen und Musizieren für die Lieder und Kehrverse des „Gotteslobes“. Veritas-Verlag, Wien-Linz-Passau, 310 Seiten, Preis S 460.—.

Zur Förderung des mehrstimmigen Gesanges ist dieses neue Sing- und Spielbuch erstellt. Den Leitungen der einzelnen Pfarren und den Verantwortlichen für die Kirchenmusik in der Pfarre wird empfohlen, dieses Buch zu bestellen und in dem Bereich des gottesdienstlichen Singens mitaufzunehmen. Das Buch enthält eine Auswahl von Liedern und Gesängen aus dem Gotteslob und ist für alle Zeiten des Kirchenjahres als Behelf gedacht. Sätze können auch gespielt werden, so daß Gesang mit Instrumenten begleitet werden kann. Viele Rufe sind häufig für mehrere Lieder und Kehrverse verwendbar. Ein umfassendes Inhaltsverzeichnis bietet hier eine vielfältige Hilfe an. Zu diesem Buch ist auch ein Tonband erstellt, das ebenfalls mit dem Buch zu beziehen ist.

Nähere Informationen über dieses Buch bietet das Pastoralamt (Referat für Kirchenmusik).

135. Aviso

(1) Text „Ehrfurcht beim Kommunionempfang“

Das Liturgische Institut hat als Nr. 3 in der Reihe „Texte der Liturgischen Kommission für Österreich“ die Empfehlungen „Ehrfurcht beim Kommunionempfang“ herausgegeben, damit diese auch

einer größeren Öffentlichkeit zur Verfügung stehen können.

Der Wortlaut wurde im Linzer Diözesanblatt 1976, Art. 93 abgedruckt. Das genannte Heft wird jedem Pfarramt beigelegt und kann im Bischöflichen Ordinariat für interessierte Mitarbeiter nachbestellt werden.

**(2) Ergänzungen zum
Schematismus 1975**

Das Sozialforschungsreferat der Diözese hat die verschiedenen Veränderungen seit dem Erscheinen des Schematismus 1975 gesammelt. Sie liegen gedruckt diesem Diözesanblatt bei. Interessenten können die „Änderungen“ im Bischöflichen Ordinariat nachbestellen.

(3) St. Wolfgang — 1000-Jahr-Feier

Alle Priester und Ordensleute der Diözese werden darauf aufmerksam gemacht, daß bis 3. Oktober 1976 die große Ausstellung in St. Wolfgang stattfindet.

Diese ausgezeichnete Ausstellung bringt einen Einblick in das Wirken und Leben des großen Bischofs Wolfgang, der gerade in unserer Diözese segensreich gewirkt hat und bis zum heutigen Tage eine hohe Verehrung erfährt.

Wir laden alle Priester und Ordensleute ein, gerade in diesem Jahr, wo das Gedächtnis der 1000-Jahr-Feier stattfindet, einmal nach St. Wolfgang zu fahren, um eine Wallfahrt zu machen und dabei auch die Ausstellung zu besichtigen. Es wäre

sicherlich sehr schön, wenn verschiedene kleinere Gruppen der Kath. Aktion und ihre Gliederungen, der Pfarrgemeinderäte und sonstige Ausflugsgruppen als Ziel St. Wolfgang nehmen würden. Wir können es kirchlich empfehlen und sind der Meinung, daß es gut ist, wenn gerade im pastoralen Geschehen in allen Pfarrgemeinden unserer Diözese Linz auch dieses Gedenken an den hl. Wolfgang besonders begangen wird.

Eine Fahrt nach St. Wolfgang kann dies lebendig werden lassen.

(4) OÖ. Rundschau

Die Zentralredaktion der „OÖ. Rundschau“ (gemeinsamer politischer Teil der Wochenzeitungen des OÖ. Landesverlages: „Linzer Rundschau“, „Mühlviertler Nachrichten“, „Rieder Volkszeitung“, „Welser Zeitung“ und „Vöcklabrucker Wochenspiegel“) ist über eine neue Anschrift und neue Telefonnummer zu erreichen:

Zentralredaktion der „OÖ. Rundschau“, Dr. Friedrich Engelmann, Mozartstraße 11, 4010 Linz, Postfach 400. Telefon: (0 72 22) 71 4 45, 71 4 46, 23 0 78, 23 2 29. Fernschreiber: 02/10 14.

Bischöfliches Ordinariat Linz

Linz, am 1. September 1976

Franz Hackl
Kanzleidirektor

Weihbischof Dr. Alois Wagner
Generalvikar